

gesellschaftlichen Prozeß der Wechselwirkung zwischen der Entwicklung menschlicher Schöpferkraft, Fähigkeiten, Bedürfnissen, Anlagen usw. und den objektiven materiellen und geistigen Verhältnissen der Gesellschaft aus, innerhalb derer sowie auf deren Grundlage sich die Persönlichkeitsentwicklung vollzieht. Dieses Verhältnis zwischen den objektiven Gegebenheiten und dem subjektiven K. ist ein wesentliches Kriterium für die soziale Qualität einer Gesellschaft. Das K. resultiert einerseits stets aus der Tätigkeit der Menschen in den verschiedenen Bereichen ihres Lebens (Beruf, politische Organisation, Familie, Freizeit), andererseits wird es im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung zur notwendigen Bedingung dafür, daß die Werktätigen entsprechend ihrer sozialen Stellung an der sich ständig höher entwickelnden materiellen und geistigen Produktion teilnehmen, ihre soziale Aktivität entfalten und an der Gestaltung ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen mitwirken können. Ausgangspunkt und entscheidendes Entwicklungsfeld des K. ist die —* *Arbeit*. Entsprechend dem historisch erreichten Stand der —> *Produktivkräfte*, der Arbeitsteilung, der Differenzierung der Arbeitsfunktionen sowie der Möglichkeiten für demokratische Mitentscheidung in der gesellschaftlichen Produktion und Öffentlichkeit erwachsen aus ihr grundlegende Anforderungen an die praktischen und geistigen Fähigkeiten der Menschen, an ihr schöpferisches Handeln und Verhalten sowie Möglichkeiten zur Erprobung und Bestätigung ihrer Kräfte und ihres Leistungsvermögens. Zugleich bilden sich im Prozeß der Arbeit in Abhängigkeit von den —* *Produktionsverhältnissen* gesellschaftliche Beziehungen, soziale Verhaltensweisen, Normen, Wertorientierungen u. a. aus, die

das K. sozial prägen und bestimmen. Für die Entfaltung und Betätigung menschlicher Fähigkeiten, Begabungen und Talente sowie für die Entwicklung der Individualität der Menschen sind ebenso der Entwicklungsstand der gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen, die Einrichtungen der Bildung, Erziehung, Kunst und Wissenschaft, der Verwaltung und des Rechts, die Massenmedien und industriell produzierten Angebote der geistigen Kultur unerläßliche Voraussetzungen und Bedingungen. Insofern ist es stets das gesamte »Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse« (Marx, MEW, 3, S. 6), das das K. bestimmt. Erst auf dieser Grundlage haben persönliche Faktoren wie Alter, Lebenserfahrung, Geschlecht, Gesundheit, Temperament, Psyche usw. vielfältig differenzierenden Einfluß auf die Struktur der Bedürfnisse, Fähigkeiten, Verhaltensweisen usw. des einzelnen. Arbeitende Menschen haben zu allen Zeiten und in allen Gesellschaftsordnungen solche Fähigkeiten und Eigenschaften ausgebildet wie Fleiß, Ausdauer, berufliche Meisterschaft, Bewahrung und Weitergabe von Arbeitserfahrungen, handwerkliches Geschick, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, Kollektivität in der Arbeit, sachkundigen Umgang mit Pflanzen und Tieren u. a. Allgemein und international wurden solche Fähigkeiten und Eigenschaften aber erst mit dem Aufkommen der Industrie und dem Entstehen der Arbeiterklasse. Dabei bleibt das K. in den Ausbeutergesellschaften immer klassenmäßig begrenzt, weil die Entwicklung der Fähigkeiten auf die Ausbildung und Betätigung ihrer Arbeitskraft reduziert wurde und wird. Erst in der sozialistischen Gesellschaft entstehen gesellschaftliche Verhältnisse, unter denen sich die Entwicklung des K. insbesondere der Arbeiterklasse